

Eurasien als kulturwissenschaftliches Forschungsthema

Schmidt-Glintzer, Helwig

Veröffentlicht in:
Jahrbuch 2000 der Braunschweigischen
Wissenschaftlichen Gesellschaft, S.57-59



J. Cramer Verlag, Braunschweig

HELWIG SCHMIDT-GLINTZER, Göttingen/Wolfenbüttel

Eurasien als kulturwissenschaftliches Forschungsthema

Braunschweig, 13.10.2000*

Da in den letzten Jahren neben einer Vielzahl von Europa-Begriffen auch der Eurasien-begriff in neuer Weise thematisiert wird, bleiben davon diejenigen, die sich mit den Verbindungswegen zwischen Europa und Asien beschäftigen, nicht unberührt. Dies gilt umso mehr als es bei der Rekonstruktion der historischen Genese der modernen Welt im Kontext geographisch-politischer Beschreibungen zwangsläufig zu Überlegungen über eine Neuformierung der Geisteswissenschaften kommt – oder doch kommen mußte. Dabei muß sich der Blick nicht gleich auf die Vorgeschichte der Menschheit richten, sondern es genügt, die Beschränkung auf den mediterranen Raum aufzugeben.¹

Dabei werden die heutigen Grenzen Europas fragwürdig. Das bedeutet, daß Rußland und Teile des Mittelmeerraumes natürlich zu Europa zu zählen sind, daß Europa zugleich jedoch den Status eines **historischen Begriffs** erhalten muß, jenseits dessen in einer neuen Welt aktuelle Besonderheiten ebenso wie eigene historische Identitäten ihren Platz haben dürfen.² Damit ist dann auch der Begriff Eurasien gänzlich obsolet geworden, *sofern er etwas anderes als einen rein geomorphologischen Gegenstand meint*.

Unter Eurasien versteht man heute viererlei:

Erstens und grundsätzlich bezeichnet der Begriff „Eurasien“ die mit 54 Millionen km² größte zusammenhängende Landmasse der Erde.³

Zweitens und *drittens* finden sich zwei weitere Verwendungen, eine politische und eine kulturhistorische. Der politische Begriff wurde in der Zeit nach 1920 von einer Gruppe

¹ Siehe hierzu FERNAND BRAUDEL, Das Mittelmeer und die mediterrane Welt in der Epoche Philipps II. - Frankfurt am Main: Suhrkamp 1990, eine Arbeit, die im wesentlichen in den 40er Jahren des 20. Jahrhunderts abgeschlossen war. – In dem Sammelband VICTOR LIEBERMAN, Hrsg., Beyond binary histories: re-imagining Eurasie to ca. 1830. Ann Arbor, Mich.: Univ. of Michigan Press 1999, geht neben dem Beitrag des Herausgebers nur der Beitrag von R.I. MOORE „The birth of Europe as a Eurasian phenomenon“ in die von mir avisierte Richtung der Eurasiendebatte.

² Die in separatistischen und sezeptionistischen Bestrebungen sich artikulierenden Bedürfnisse müssen ernstgenommen werden, auch wenn dies nicht zu neuen souveränen Gebilden führen muß.

³ Hierauf scheint Hans-Dieter Evers Bezug zu nehmen in dem Beitrag: HANS-DIETER EVERS, MARKUS KAISER, Two continents, one area: Eurasia. Bielefeld. University of Bielefeld, Faculty of Sociology, Sociology of Development Research Centre; No. 328.

* Vortrag vor der Plenarversammlung der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft

emigrierter russischer Wissenschaftler zum Schlüsselbegriff einer im Russischen als „Evrastistvo“ bekannten Bewegung. Dieser ging es um die geistige Überwindung des Bolschewismus und um die besondere Rolle Rußlands als einer weder in Europa noch in Asien voll aufgehenden und insofern „eurasischen“ Völkergemeinschaft. Diese Bewegung zerfiel nach 1930, doch erlebt sie gegenwärtig eine Renaissance. „Eurasien“ wird nicht als Summe Europas und Asiens verstanden, sondern gewissermaßen als Teilmenge, als ein Raum, der an beidem Anteil hat, gleichzeitig aber auch von beidem verschieden ist.

Neben diesem politischen Begriff hat sich eine kulturhistorische Verwendung des Begriffes Eurasien etabliert, die mit dem Namen des finnischen Prähistorikers Aarne Michael Tallgren (8.2.1885-13.4.1945) aufs engste verknüpft ist. Es scheint mir jedoch eine Ausweitung dieser Begriffsverwendung gänzlich unsinnig zu sein, die historisch doch nichts anderes darstellt als das Festhalten an einer von dem europäischen Rußland ausgehenden Landnahme. Hinzu kommt, daß alle heute im Schwange befindlichen neuen geopolitischen Begriffe von Großräumen (Greater Near East, Greater Central Asia, Greater China, Groß-europa) sich immer wieder überlappen.

Der *vierte Eurasienbegriff* geht davon aus, daß die Welt in den letzten Jahrhunderten weithin europäisiert wurde und andererseits auch Asien sich überallhin ausgedehnt hat. Danach ist Eurasien inzwischen überall und nicht mehr geographisch bestimmt. Ja, bei näherer Betrachtung wird Nordamerika zu soetwas wie einem Eurasien, in dem der afro-amerikanische Bevölkerungsanteil weiterhin marginalisiert bleibt. Eine solche Verwendung wäre aber alles andere als sinnvoll.

Nun mag man einwenden, der Eurasienbegriff sei bei Gottfried Wilhelm Leibniz bereits angelegt. Seit Leibniz und seit den europäischen, westeuropäischen wie russischen, Entdeckungsreisenden ist *Eurasien* tatsächlich in der *zweiten Definition* Thema. Karl Haushofer spricht von dem „Kontinentalblock“ und unterscheidet 1941 „Mitteleuropa, Eurasien und Japan“.⁴ Ein weiteres Argument gegen den verengenden Eurasien-Begriff ist die Obsoletheit der Tradition, Kulturen wie China und Europa zu vergleichen und die Zwischenzonen zu vernachlässigen. Denn wir können genausowenig China ohne seine Randgebiete verstehen wie wir Europa ohne seine „Flügel“ und ohne die Kolonien verstehen können. Bei allem ist es in besonderem Maße Rußland, dessen Stellung unklar zu sein scheint. Einen neuen Anstoß hat das Werk „Russia under Western Eyes. From the Bronze Horseman to the Lenin Mausoleum“ (1999) von Martin Malia gegeben.⁵ Danach ist Rußland seit seiner kulturellen und institutionellen „Verwestlichung“ im frühen 18.Jh. zu einer europäischen Nation geworden. Erst mit der bolschewistischen Revolution habe sich Rußland aus dem gemeinsamen europäischen Haus verabschiedet.

Heute wissen wir, daß Europa nicht nur den Mittelmeerraum, sondern ebenso Zentralasien zu seiner Identitätsstiftung benötigte, in den letzten Jahrhunderten auch weitere Zo-

⁴ KARL HAUSHOFER, Der Kontinentalblock: Mitteleuropa, Eurasien, Japan. München: Eher 1941. 54 S. (Kriegsschriften der Reichsstudienführung; 7).

⁵ MARTIN MALIA, Russia under Western Eyes. From the Bronze Horseman to the Lenin Mausoleum. Cambridge, Mass.: Harvard U.P.1999.

nen der Erde. Angesichts dieser historischen Verflechtung ist es nicht mehr gerechtfertigt, Eurasien zu einem kulturwissenschaftlichen Forschungsthema zu machen, vor allem nicht im Sinne des Eurasien russischer Dissidenten der 20er Jahre des 20. Jahrhunderts, sondern allenfalls im Sinne der rein geographisch und menscheitsgeschichtlich begründeten Verbindungen über die gesamte europäische und asiatische Landmasse hinweg, von der wir freilich wissen, daß sie auch in vorgeschichtlicher Zeit keine isolierte Insel war.

Prof. Dr. phil. Helwig Schmidt-Glintzer
Lessingplatz 1
D-38300 Wolfenbüttel